

„Da muss man ja skeptisch werden!“

Klosterberg: Bebauungsgegner befürchten, dass Vorhaben an der Kolpingstraße nur der Anfang ist

Von Andrea Weidemann

Deggendorf. Es gibt Themen, die beschäftigen eine Kommune und ihre Bürger über Jahre hinweg. Die geplante Bebauung des Deggendorfer Klosterberges ist ein solches. Mehr als 5000 Menschen in der Region haben mittlerweile dafür unterschrieben, dass der „letzte grüne Hügel“ unangetastet bleibt und mit ihrer Argumentation zumindest erreicht, dass die ursprünglichen Bebauungspläne an der Kolpingstraße zurückgefahren wurden.

Trotzdem bleiben Zweifel und Befürchtungen – etwa im Hinblick auf das Areal hinter dem Klosterhof. „Im ersten Konzept, das seinerzeit öffentlich vorgestellt wurde, gab es dort am Westhang noch ein Baufeld. Auf Nachfrage, was konkret dort vorgesehen ist, hat sich der OB rausgewunden. Und auf dem Plan, den man jetzt auf der Website der Stadt sieht, ist dieses Baufeld verschwunden“, berichtet Sylvia Schroll-Machl von der IV Schützenswerter Klosterberg. „Da muss man ja skeptisch werden!“

Auf Anfrage unserer Zeitung, ob entgegen ursprünglicher Planskizze eine über das Modellprojekt an der Kolpingstraße hinausgehende Erschließung des Klosterbergs definitiv nicht mehr geplant ist, haben wir von Oberbürgermeister Dr. Christian Moser ein sehr ausführliches Statement erhalten (siehe unten). Die Bedenken der Klosterbergler wird das nicht zerstreuen. Zu groß sind mittlerweile die Ressentiments zwischen denen, die eine Bebauung des für Kaltluftzufuhr und Wasserrückhalt bedeutsamen Hügels für unverantwortlich halten, und denen, die diese Bebauung aus Gründen der Stadtentwicklung und des Wohnraumbedarfs glauben, vorantreiben zu müssen.

Im Hintergrund laufe wahrscheinlich viel mehr als der Bevölkerung bekannt sei, sind die Bebauungsgegner überzeugt. Beispiel: der

Senioren-Aktiv-Club. „Umfasst – folgt man der Planskizze – die Gesamtplanung am Westhang neben dem Baufeld 2 nicht auch Teile des Klosterhof-Grundstücks und weitere Flächen, deren Besitzverhältnisse aus Datenschutzgründen der Öffentlichkeit unbekannt sind?“, fragt Schroll-Machl. Die Frage, ob der Klosterhof dann abgerissen werde, habe der OB vehement verneint. Das seien Fake News, habe er gesagt, der Klosterhof stehe schließlich unter Denkmalschutz. Doch dann sei in der Zeitung gestanden, dass die Aktiv-Senioren ihr Erbpachtrecht für das gesamte Areal zurückgeben wollen – an die St.-Katharinenstiftung, die ihrerseits von der Stadt Deggendorf verwaltet werde...

Ein Schelm, der Böses denkt? – OB Moser ist nicht amüsiert ob solcher Mutmaßungen. Zu oft sind ihm die Bebauungsgegner in der Vergangenheit in die Parade gefallen, haben Ungereimtheiten angesprochen, ja, sogar an der Unabhängigkeit von Gutachten gezweifelt. Ihm liege eine objektive Betrachtungsweise am Herzen, betont er.

Nur Schall und Rauch?

Apropos Zweifel: Für September 2020, erinnert Julia Baumann von der IV, sei für den Klosterberg ein Klimagutachten angekündigt worden. Tatsächlich hätten dann auch Messungen stattgefunden, und um die talwärts ziehenden Luftströme zu simulieren, seien droben am Berg eigens Rauchwolken erzeugt worden. „Es gibt Bilder davon. Von den Rauchwolken, die den Westhang hinunterziehen, und auch den Menschen, die das Experiment durchgeführt haben“, bekräftigt Julia Baumann.

Doch was ist mit den Ergebnissen? – Es gebe keins, die Leute hätten sich nicht mehr gemeldet, es sei kein Geld geflossen, sei den Skeptikern gesagt worden. „Weil die Er-



Bildlich festgehalten: der Rauchwolkenfest vom September 2020. Was kam dabei heraus?

Foto: Julia Baumann

gebnisse nicht nach Wunsch waren?“, fragen die sich.

Stadträte nochmals einladen

Dem OB brauchen sie mit solchen Vermutungen nicht kommen. Und auch den Klosterbergler ist klar, dass sie mit Christian Moser wohl nicht mehr zu einer einvernehmlichen Lösung kommen. Der Widerstand aber ist ungebrochen. Man werde nochmals die Stadträte einladen und den eigenen Wissensstand in Sachen Gutachten darlegen. Werde umfangreiche Unterlagen aushändigen und mit den Stadträten in Kontakt bleiben.

Und mehr: Auch wolle man prüfen lassen, ob der im Jahr 2016 gefasste Kreistagsbeschluss, den Klosterberg aus dem Landschaftsschutzgebiet herauszunehmen, rückgängig gemacht werden kann, kündigt Sylvia Schroll-Machl an. Schließlich sei die Herausnahme damals nur deshalb erfolgt, weil die Stadt Deggendorf behauptet habe, die Fläche zur Stadtentwicklung zu benötigen und um die gestiegenen Wohnraumanprüche der Bürger zu befriedigen... – „Das Bevölkerungswachstum Deggendorfs beruht auf dem Wachstum der THD, das um Studenten bereinigte Bevölke-

rungswachstum ist minimal“, argumentieren dagegen Julia Baumann, Rosemarie und Heinz Schwarzkopf, Dr. Ingomar Senz und Dr. Sylvia Schroll-Machl stellvertretend für betroffene Anwohner und sonstige Bebauungsgegner und halten auch in einem Schreiben an den bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber (15. Juni 2023) fest: „Deggendorf hat nicht nur genügend, sondern sogar eine Menge leerstehender Wohnungen.“

Abfuhr vom Ministerium

Mit ihrem Anliegen, das bayerische Umweltministerium möge naturschutz- und umweltrechtlich überprüfen, ob der Klosterberg aufgrund des Nichtzutreffens damals angeführter Gründe ins Landschaftsschutzgebiet (LSG) Bayerischer Wald zurückgeführt werden kann, sind die Klosterbergler allerdings auf taube Ohren gestoßen. Kernaussage des Antwortschreibens aus dem Ministerium (13. Juli 2023): Für die Herausnahme sei wegen des unmittelbaren Ortsbezugs der Landkreis Deggendorf zuständig gewesen, dieser habe das vorgeschriebene Verfahren zur Änderung der Grenzen des Landschaftsschutzgebietes ordnungsgemäß

durchgeführt. Mit anderen Worten: Als höhere Instanz mische man sich nicht in regionale Angelegenheiten.

Indizien für weitere Pläne

„Diesen Vorstoß haben wir verloren“, räumen die Klosterbergler ein, bekräftigen aber einmal mehr, nicht nachlassen zu wollen in ihrem Bemühen, jede Bebauung des Klosterbergs zu verhindern. Denn dafür, dass die in den Vordergrund gestellte Bebauung entlang der Kolpingstraße (Modellvorhaben Klimaanpassung im Wohnungsbau) lediglich der erste Bebauungsabschnitt sein wird, gibt es ihrer Meinung nach eine ganze Reihe von Indizien. „Der Klosterberg wird in seiner Gesamtheit im Entwurf zum neuen Flächennutzungsplan als Baugebiet ausgewiesen und im Klimaanpassungskonzept der Stadt als ‚beabsichtigte großflächige Entwicklung‘ bezeichnet“, führt Sylvia Schroll-Machl hierzu an. Und: „Der Bauamtsleiter spricht davon, dass vorerst (!) keine über das Modellprojekt hinausgehende Erschließung des Klosterbergs geplant sei. Dabei ist das zweite Baufeld beim heutigen Klosterhof bereits als ‚potenzielle Baufläche ohne Wettbewerb‘ enthalten.“

Da muss man ja skeptisch werden,
Donau-Anzeiger, 26.8.2023